

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Hasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lesener), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carmonette kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Erhöht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 fl. — fr.
Monatlich 2 fl. — fr.
85 „
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 fl. — fr.
im Ausland:
Halbjährig 12 fl. — fr.
Vierteljährig 6 fl. — fr.
Die die Redaktion verantwortl. ist: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzgasse Nr. 17, und T. Zweier, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 293.

Hermannstadt, Sonntag den 18. December 1898.

114. Jahrgang.

Die politische und wirtschaftliche Bedeutung des spanisch-amerikanischen Friedens.

Berlin, 14. December.

Am 10. December haben die Bevollmächtigten der beiden kriegführenden Parteien zu Paris den Friedensvertrag unterzeichnet. Den spanischen Cortes wird nichts Anderes übrig bleiben, als ihn zu genehmigen, denn ihre Macht ist kreuzlos gemacht; es ist ihnen unmöglich, den Kampf zu erneuern, so hätten sie eine bedeutende Summe Geldes erzielt, mit der sie ihre Schulden und Steuerlast hätten verringern können. Noch um Ötern dieses Jahres konnten sie die Philippinen und Portorico retten, wenn sie Cuba abtraten. Sie haben Unsummen Geldes und — was ungleich mehr bedeutet — Ströme Blutes geopfert, und verlieren nun außer Cuba auch die Philippinen und Portorico. Ein Volk ist auch im Unterliegen bewundernswürdig, wenn es für seine Freiheit gekämpft hat. Die Spanier aber suchten nur für die Aufrechterhaltung ihrer Zwangserrschaft und für eine Nationallehre, die doch mit der von ihnen über ihre Colonien geübten Tyrannei ganz unvereinbar ist. Das entzieht ihnen unsere Sympathie. Mit der spanischen Colonialherrschaft in Amerika und Asien ist es vorbei, das Land muß sich jetzt auf sich selbst concentriren, und wir wünschen, daß ihm das ein Anstoß zu kühnerem Fortschritt sein möge.

In den Vereinigten Staaten wogen die Ansichten, wie man mit der Niederlage für eine so kleine Anstrengung verfahren soll, noch durch einander. Bestimmt sind die Stimmen noch nicht, die mit Beschränkung auf die Grenzen von selbstloser Humanität erinnern, mit denen man in den Krieg zog. Nach erdrossenen Warnungen vor einer Weltpolitik, die zu riesigen militärischen und maritimen Leistungen, zur Bildung eines stehenden Heeres führen müßte, vielleicht zur Dienstpflicht und zur Bedrohung der bürgerlichen Freiheit führen können. Aber sie verhalten, da sie von einer Minderheit kommen. Expansion und Imperial Politics, so lautet das Feldgeschrei der großen Mehrheit. Die Amerikaner denken, daß das Fortschreiten auf der von ihnen betretenen Bahn so leicht und erfolgreich sein wird, wie der Anfang. Auch sie werden die Wahrheit des alten Spruchs erfahren müssen, daß die Tage einander folgen, aber sich nicht gleichen. Daß die Unabhängigkeit Cubas nur ein kurzer Übergang sei, nehmen die Amerikaner als sicher an, und die Cubaner, wie auch die Europäer mit ihnen. Nur ist Amerika noch nicht mit sich einig, wie es die neuen Erwerbungen verwalten soll, ob es sie als selbstständige und gleichberechtigte Staaten aufzunehmen oder als Territorien (d. h. als Theile des nordamerikanischen Zollgebietes unter Verwaltung durch den Congress), oder als Colonien (d. h. mit eigenen, auch gegen die Vereinigten Staaten functionirenden Zolltarifen und unter Verwaltung durch den Congress) behandeln soll. Diese Unterschiede sind für den europäischen Handel von größter Bedeutung. Denn wenn die neuen Erwerbungen in die Zollgemeinschaft mit den Vereinigten Staaten eintreten, so gehen die Waaren der letzteren zollfrei nach den Inseln ein, auch zollfrei nach Asien und den Philippinen dann beim Eingang nach Nordamerika keinen Zoll mehr. In diesem Falle werden also europäische Waaren von den Inseln und europäischer Rübenzucker aus der Union verdrängt werden.

Präsident Mac Kinley hat sich für keines der verschiedenen Systeme erklärt; er hat dem Congress Alles überlassen. Von dort erdrossen noch widersprechende Stimmen, aber wie wir die Amerikaner folgern, werden schließlich die konservativen Kräfte, die für Verdrängung der Europäer sind, mit diesem Schlagwort den Sieg besapfen. Für den deutschen Zucker ist das eine schlimme Wunde, aber der Angelpunkt derselben, nämlich der Wiedereintritt Cubas unter die zuckerproduzierenden Staaten, wird sich auf alle Fälle geltend machen. Cubanischer Zucker wird wieder auf den Weltmarkt drücken, auch wenn er nicht zollfrei nach Amerika eintritt. Was dagegen die Ausfuhr deutscher Zuckerkaffee nach den Inseln anlangt, so ist es noch nicht ausgemacht, ob die zu erwartende Hebung der dortigen Landeswohlfahrt

nicht den Schaden des amerikanischen Zolltarifs völlig aufwiegt. Die Vereinigten Staaten selber haben 1896 für 383 7 Millionen Mark von uns gekauft; davon waren 68 4 Millionen für Zucker, der Rest von 315 3 Millionen für andere Waaren, weiß Fabricate. Dagegen gingen nach Spanisch-Indien und den Philippinen nur für 7 6 Millionen Mark deutsche Waaren. Es ist nicht doch sehr wohl möglich, daß die Einfuhr von amerikanischen Capitalen die neuen Länder derart entwickeln dürfte, daß sie an deutschen Erzeugnissen mehr kaufen werden, als zuvor.

Die Vereinigten Staaten scheinen auch noch nicht mit sich einig zu sein, ob sie nicht von den Philippinen nur die Insel Luzon — allerdings bei Weitem die werthvollere Hälfte — behalten und den Rest verkaufen sollen. Angeblich sollen England, Japan und auch Deutschland kauslufsig sein. Die Nachrichten sind noch zu unbestimmt und unsicher, um irgend welche Schlüsse zu gestatten. Wir glauben nicht viel davon.

Ebenso wenig läßt sich übersehen, welche Folgen von dem Eintritt Nordamerikas unter die östasiatischen Mächte zu erwarten sind. Soweit wir sie diesen Augenblick beurtheilen, scheinen sie nicht ungünstig zu sein. Amerika ist ausgesprochenemassen mit England befreundet und tritt für open door, d. h. für die Gleichberechtigung aller Völker und Waaren in China ein. Das ist, wie über jeden Zweifel erhaben ist, auch deutsches Interesse, denn in dem weitaus größten Theile Chinas ist für uns an Vorrechte gar nicht zu denken; wir müssen darauf hinarbeiten, überall unsere Gleichberechtigung zu behaupten. Das Ziel der russischen und französischen Politik in China ist das der Ausschließung ihrer europäischen Concurrenten, das dem englischen und deutschen entgegensteht. Daß sich Nordamerika ebenfalls zu dem letzteren bekenne, ist wohl wahrscheinlich, weil es an erhebliche Gebietsvergrößerungen in China nicht denken kann. So dürfte die englisch-deutsche Politik in China durch Nordamerika eine Verstärkung erfahren und die russisch-französische größeren Hindernissen begegnen.

Die unerquickliche Folge der Erwerbungen der Vereinigten Staaten wäre das Wiederaufleben des Panamerikanismus, d. h. jener vornehmlich von dem verstorbenen Senator Blaine vertretenen Richtung, die ganz Amerika politisch und wirtschaftlich unter die Vormundschaft der Vereinigten Staaten bringen möchte. Sollte sie siegen, so müßten England und Deutschland dies mit schweren Verlusten bezahlen. Diese Länder will der Panamerikanismus aus Süd und Mittelamerika verdrängen. Wir haben hier sehr große Ausbuhrenteress. Beispielsweise gingen 1896 nach Brasilien 60 3 Millionen, nach Argentinien 44 1, nach Chile 34 6 nach diesen drei Ländern zusammen also 139 Millionen. Englands Ausfuhr ist weit größer; zur Zeit ist der Panamerikanismus wegen der „angelsächsischen Entente“ still. Er schläft aber nur. Sollte er wieder erwachen, so würde Deutschlands und Englands gemeinsames Interesse die Abwehr gebieten. Dabei hätten wir fast ganz Süd- und Mittelamerika auf unserer Seite. Wachsamkeit ist hier dringend vornehmlich.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. December.

Unter dem 15. d. wird zur Lage aus Budapest berichtet: Heute Abends herrschte im Club der liberalen Partei wieder ziemlich reges Leben. Es waren sämtliche Mitglieder des Cabinets erschienen, und die Abgeordneten erörterten mit denselben die Chancen der nächsten Verhandlungstage des Abgeordnetenhauses. Das Gespräch drehte sich zumeist um die Präsidentenfrage und die angebliche Absicht der Opposition, die Wahl des Präsidenten zu obstruiren. Ministerpräsident Baron Banffy, der schon um 6 Uhr Abends im Club eingetroffen war, zog sich alsbald mit Josef Madarasz, der gekommen war, sich dem Parteipräsidenten Podmaniczky vorzustellen, in's Ministerzimmer zurück und conferirte längere Zeit mit demselben in Bezug auf Fragen, die mit dem Alterspräsidentium in Zusammenhang stehen.

Als Josef Madarasz hierauf in den großen Conferenzsaal eintrat, wurde er seitens der Parteimitglieder mit stürmischen Eisenrufen empfangen. Parteiminister Baron Daniel beglückwünschte ihn zu der übernommenen ihm zu fallenden Präsidentenwürde. Die Abgeordneten gaben der Hoffnung Ausdruck, daß er sein schwieriges Amt recht streng verwalten werde. „Ganz gewiß“, versicherte Madarasz lächelnd, „ich werde mir schon Achtung zu verschaffen wissen, aber scharfe Maßregeln hindern die Redefreiheit und das möchte ich beileide verbüthen.“ Góza Sajari bemerkte scherzend: „Ich werde einen solchen Krawall machen, daß Du gegen mich die §§ 169 und 204 der Verfassung anwenden müßest; ich hoffe aber, daß Du auch die anderen Specialmacher mit dem gleichen Maß messen wirst.“ „Ich bin kein Freund drohender Maßnahmen, und ich habe auch im Jahre 1848 diese strengen Bedingungen der Hausordnung bekämpft“, antwortete mit Empörung der alte Herr und wollte sich entfernen. „Waram eilst Du so sehr“, fragte Alexander Hegedüs, „süßst Du Dich etwa unbefuglich in unserm Reize?“ — „Durchaus nicht“, entgegnete Madarasz, „aber ich besuche heute noch die übrigen Parteipräsidenten und mein Wagen steht unten, den ich nicht zu lange warten lassen will.“ Dieses Argument wirkte und man ließ Madarasz scheiden, der unter stürmischen Eisenrufen der Anwesenden gratulirte das Clublocal verließ.

Bald darauf gab es eine neuerliche Präsidentenagrada. Béla Tallian erdrossen heute Abends zum ersten Male nach seiner Candidatur zum Vicepräsidenten im Clublocal und wurde von allen Seiten herzlich beglückwünscht. Gute Abends haben sämtliche Mitglieder der liberalen Partei die lex Tisza bereits unterschrieben. Dieselbe hatte ursprünglich 243 Unterschriften, nachdem jedoch Videncroft die seine zurückgezogen und Palassy gestorben, so ist dieselbe, die beiden kroatischen Unterkräften abgerechnet, von 239 ungarländischen Mitgliedern unterfertigt. Rechnet man nun die acht Minister hinzu, so ist die lex Tisza von 247 Stimmen unterstützt. Da die übrigen ungarländischen Abgeordneten 164 betragen, so ergibt sich für die lex Tisza eine Majorität von 83 Stimmen, und da die kroatischen Abgeordneten ebenfalls ihre Unterstützung zugesagt haben, eine Majorität von 123 Stimmen. Lebhaft erörtert werden die Kundgebungen in der Provinz, welche der Regierung Vertrauen votiren und biermit das Vorgehen der Dissidenten indirect verurtheilen. Der einstimmige Beschluß des großen Ausschusses der liberalen Partei in Arab für die Regierung rief lebhafteste Bewegung hervor, da nach dieser solennen Manifestation der Abgeordnete Hieronymi kaum sein Mandat behalten kann. Auch in anderen Bezirken von Dissidenten stehen ähnliche Beschlüsse bevor. Spät Abends wurde bekannt, daß auch in der Hauptstadt maßgebend für nächsten Dienstag eine solenne Vertrauensabstimmung für die Regierung geplant wird. In dieser Versammlung dürfte Baron Podmaniczky den Vortritt führen.

Der gestrige Ministerrath beschäftigte sich mit der jüngsten Audienz, in welcher der Ministerpräsident von Sr. Majestät empfangen wurde, mit der Präsidentschaftscandidatur des Ministers Perczel und der hierdurch notwendig werdenden Befegung der Portefeuille des Innen- und des Ministeriums am kön. Hoflager, ferner mit den Erklärungen, die Graf Tisza hinsichtlich der Bereinigung des Ausgleichs dem Ministerpräsidenten Baron Banffy während dessen Wiener Aufenthaltes gemacht, und schließlich mit der Frage der Continuität im Staatshaushalte für den Fall des Eintretens des ex lex-Tisza'schen Zustandes. Wie „Pesti Helyes“ erzählt, wurde im Ministerathe die vollste Einmüthigkeit des durch das Vertrauen der Krone gestärkten Cabinets constatirt, im Interesse der Verteidigung der Rechte des Landes und der Verfassung auch in der schwersten Lage dem Kampfe nicht auszuweichen. Ein Zurückweichen unter den gegenwärtigen Verhältnissen würde nach der Ansicht der Regierung ein gefährliches Präcedens bilden und das Vertrauen des Auslandes gegenüber einer jeden kommenden Regierung bedeutend vermindern. Nach Erwägung aller in Frage kommenden Eventualitäten wurde vereinbart, die Aufrechterhaltung der Ordnung im Parlament mit allen Mitteln zu versuchen. Die Uebernahme des Portefeuilles des Ministeriums

Feuilleton.

Im bösen Schein.

Roman von E. Spidheim.
(6. Fortsetzung.)

„Sei nun lieb und vernünftig, Herz! Du sollst, wie es Dr. Wendelstein gerathen, in die Klinik. Du darfst mir nicht lebenslang unglücklich werden. Die Möbel und der Hausrath mögen uns wohl so viel eintragen, daß wir die Cur damit bezahlen.“ sagte die ältere Schwester.
„Und Du, Gisela?“
„Ich bringe Dich morgen hin und ordne dann Alles hier.“
„Und dann?“
Die Mundwinkel des blonden Mädchens senkten sich und gaben dem soß durchdringenden Gesicht einen trüben Ausdruck. Aus den blauen großen Augen stürzten nun auch die Thränen.
„Laß doch —! Wir müssen den nächsten Schritt in's Auge fassen, die weiteren werden wir dann überlegen, wenn sie gethan werden müssen.“
„O Gott, Du wüßst doch diesen guten, kleinen Vitra nicht heiraten?“ rief ganz entsetzt die jüngere Schwester und griff nach Gisela's Hand, indes auch sie wieder bitterlich weinte.
Die Ältere schwieg, machte sich los und begann das unruhige Hin- und Hergehen wieder.
Dann stand sie am Fenster still und sah, das Gesicht dicht an die Scheiben legend, hinaus in die schneehelle Nacht und auf ein glänzend erleuchtetes Haus in einem großen Garten, dem ihrigen gegenüberliegend.
So konnte sie es auch haben, wenn sie den jungen Vitra heiratete, des reichen Fabrikanten Sohn. Eine holde Wita bot er ihr, ein sorgenloses Leben und seine Liebe. Er war ein kleiner, unansehnlicher Mensch, aber brav, tüchtig und gutmüthig und — er liebte sie!
„Gisela! Thu's nicht, Du darfst es nicht!“ Klang es vom Sopha her.

„Du hast gut reden! Was dann, wenn ich's nicht thue?“ rief diese, zornig aufwallend, zurück. Es klang alle Angst und Unruhe ihres Herzens aus der Stimme.
„Gott wird uns helfen!“ schluchzte Lisa.
„Anfann! Gott hilft Dem, der sich selber ehehlich hilft: die Feigen und Schwachen läßt er untergehen. Ich mag nicht verhungern!“
„Ach, aber ohne Liebe, Gisela?“
„Ja, das ist's!“ sagte diese leise und langsam. „Das ist's!“
„Und daß ich krank werden mußte, so krank. Wir hätten gearbeitet!“
„Garbeitet?“ Klang es wieder in unterdrückter Leidenschaft zurück.
„Was denn etwa? Was können wir, Lisa? Was haben wir gelernt? Denk' an unsere Schulzeugnisse! Höchstens „befriedigend“. Bonne könnte ich werden. Pah!“
„Du wäst so reizend, Gisela!“
„Wie eine Anführerin. Mit dem Stückwerk kann ich uns vor dem Verhungern nicht schützen!“
„O Gott, es findet sich wohl etwas! Nur nicht trennen! nicht trennen! Wenn ich wieder gesund bin, können wir fliehen; wir haben die Nähmaschine, Du arbeitest so sauber daran.“
„Pah! Glaubst Du denn wirklich, Du Rindstopp, dies sei besser, als Vitra —?“
Gisela hockte. Ein Schauer rann ihr durch die Adern. Vitra's Weib? Sie hatte sich den Gedanken doch nie ernstlich ausgemalt, nur öfter in der letzten Zeit damit gespielt. Blöthlich wurde er ihr klar.
„Siehst Du wohl, Du kannst's doch nicht!“ sagte Lisa.
Von Neuem packte Gisela die Angst vor der Zukunft.
Wie thörichte Mädchen hatten sie dies Jahr, welches sie bei der Großmutter verlebten, Roman über Roman gelesen und sich danach Zukunftsträume gebildet, umso gebener, je stiller und freudloser ihr einsames Leben in der Trauer um die Eltern gewesen war.
Reich und geliebt, das war, was ihnen das Schicksal bieten sollte, und sie hatten, wie thörichte Kinder, nie gezwweifelt, daß es ihre Wünsche erfüllen werde.

„Ich kann es nicht! Nein, nein. Wenn er mich berührte, ich würde wahnsinnig!“ schrie Gisela auf und schlug die Hände vor's Gesicht.
In die tiefe Stille, die jetzt folgte, klang von drüben aus der erleuchteten Wita deutlich eine schmeichelnde, lösende Walzermelodie.
Sie lauschten Beide darauf mit Pein.
Welder schnelle Mißklang fiel damit in ihr Leid, daß ihnen nun erst recht in seiner ganzen Schwere vor die Seele trat.
„Ach, Großmama! Arme Großmama! Sie liegt nun in dem dunkeln Grabe, und wir sind so verlossen!“
Gisela kniete neben der Schwester, und Beide meinten schmerzlich, ganz vergehend, daß die Großmama es gewesen, welche die Heirat mit Herrn Gisbert Vitra dringend und unermüßlich befürwortete, bis vor einer Woche der Schlag sie traf und sie nach drei Tagen eine Leiche war.
Süß und schmeichelnd tönte immer noch der Walzer herüber.
Gisela sprang auf. Ihre Augen funkelten.
„Wie mich gebürdet hat nach dem Glück und Wohlleben dieser Gohards! Wie es in mir brannte, reich zu sein, zu reifen, das Leben zu genießen, und nun soll es so mit uns enden? Die Commerciärin ist ein armes Mädchen gewesen, wie wir, sie hat ihren Mann sicher auch nicht geliebt, den bösen Progen! Und was fehlte ihr zu ihrem Glück?“ rief sie, wieder in ihre Unentslossenheit verfallen.
„Wenn ich nur gesund wäre! Wir müßten uns am Ende trennen und nehmen Stellen an, etwa bei reichen Damen! — Wir können vielleicht mit auf Reisen genommen werden!“
„Pah! Dienen!“ rief Gisela abweisend. „Der Gerichtsrath sagte einmal zu Großmama: Zu Ihrem Hause, gnädige Frau, sind die Entelinen immer Damen von Stande, in einem fremden nur erste Dienerinnen, und wenn es noch so glücklich sich mit einer solchen Stelle trübe. Ueberhaupt, Lisa, mach' es Dir doch endlich nur klar, haben wir gelernt, zu dienen? Haben wir die Natur danach?“
Die Thüre öffnete sich. Das Mädchen der verstorbenen Präsidentin erschien, eine ältere Person, blaß und verfallen aussehend.

des Innern durch Baron Banffy und die Ernennung des neuen Ministers am 10n. Heftiger erfolgt in officieller Form erst nach der Erwählung des Ministers Perczel zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses.

Die „Rel. Anz.“ meldet, haben die oppositionellen Parteien bisher hinsichtlich der Candidatur des Präsidiums wohl noch keine definitive Vereinbarung getroffen, doch könne Folgendes als ihre Absicht bezeichnet werden: Sollte die liberale Partei an der Candidatur Perczel's festhalten, dann wird die Opposition auf den Grafen Csaky stimmen, weil sie glaubt, daß außer den oppositionellen Parteien und den liberalen Dissidenten auch Mitglieder der liberalen Partei ihre Stimme für denselben abgeben werden.

Falls die Candidatur Perczel's missfallen sollte, wird die Opposition auf Baronffy stimmen. Als Vicepräsidenten werden von Seite der Opposition Koloman Thaly und Anpad Szatvanyi candidirt werden.

In der Congregation des Hajdner Comitats wurde die gegen die Obstruction gerichtete Currende des Csongrader Comitats zustimmend zur Kenntniss genommen. Die Congregation wird an das Abgeordnetenhauseine Repräsentation gleichen Inhalts richten.

Wie man der „Bud. Cour.“ aus Maros-Basarhely meldet, hat das dortige Municipium mit großer Majorität gegen 14 Stimmen beschlossen, an das Abgeordnetenhauseine Petition gegen die, die parlamentarische Thätigkeit hemmende Obstruction zu richten.

Die „Times“ bezeichnen als ernsteste der in Oesterreich-Ungarn aufgetauchten Schwierigkeiten die organisierte Obstruction im ungarischen Reichstage. Dieselbe bedrohe das Land mit dem Zusammenbruch der parlamentarischen Einrichtungen. Das Blatt hofft, das von der gemäßigten Mehrheit unterstützte Cabinet werde der gesetzlosen Minderheit standhalten Widerstand leisten.

Don Jaime von Bourbon, von dem es hieß, daß er sich behufs Leitung der carlistischen Agitation in der Nähe der spanischen Grenze aufgehalte, soll nach Russland zurückgekehrt und wieder zu dem in Ordoyn stationirten Kaiserregiment eingerückt sein. Man schließt daraus, sowie aus manchen anderen Anzeichen, das die Carlisten die Ausführung der ihnen zugeschriebenen Pläne vorzagt haben.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Den geehrten Mitgliedern des röm. kath. Altar-Vereines wird hi mit bekanntgegeben, daß die diesjährige General-Versammlung Sonntag den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in der Wohnung des Vereines Directors, Seiner Hochwürden des Herrn Propst-Stadtpfarres Gregor v. Sidfaloty stattfinden, wozu die Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Thätigkeit des Vereines. 3. Sonstige wichtige Anträge.

Veranstaltung der Ausschuß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. December

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomierten Lehrer Alexander Klein und Andreas Gulpas zu ordentlichen Lehrern an der Urmöser, beziehungsweise Mezö-Hodoner Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

(Matrikelwesen.) Der k. ung. Minister des Innern hat im Hermannstädter Comitats für den Stollensburger Matrisbezirk den Gemeindevorsteher Martin Haupt, für den Neudorfer Matrisbezirk den Gemeindevorsteher Bela Tokats zu Matrisführern, ferner für den Rükischer Matrisbezirk den gr. or. Lehrer Elias Oltean zum Matrisführer- Stellvertreter ernannt und beide Matrisführer auch mit der Führung der Matrikel und der Intervention bei Ehegeschäften betraut.

(Ausgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Albrecht Alexander Wlke v. Altorja (Hermannstadt), k. Finanz-Secretär i. P., röm.-kath., und Antonie Gittkeich Sulonka Will (Hermannstadt) röm.-kath. — Albrecht Kovacs (Hermannstadt), Electricitätswerke Maschinenf. ev.-ref., und Anna Fumietze Rosmanith (Hermannstadt), röm.-kath. — Martin Baranpai (Magyar-Dele), Landmann, ev.-ref., und Juliana Walla (Magyar-Dele), ev.-ref. — Dagobert Neumann (Wien), Metall-Schleifer, röm.-kath., und Rosa Solarffy (Wien), röm.-kath. — Michael Jure (Hermannstadt), Gärtner, ev.-ref., und Theresie Werder verwitwete Sch (Magyar), ev. A. B.

(Der Wahlcongreß.) Der am 29. d. M., Vormittags, beginnende außerordentliche Congreß zur Wahl des griechisch-orientalischen Erzbischofs und Metropolitans unterscheidet sich in seiner Zusammensetzung wesentlich von dem ordentlichen Metropolitancongreß. Dieser zählt nämlich insgesamt 90 Mitglieder, wovon die Siebenbürger Erzbischofe, die Arader und Karansebeser Bischöfe je 30, und zwar je 10 geist-

liche und je 20 weltliche entenden. Der Wahcongreß zählt dagegen 120 Mitglieder; die neuen 30 (10 geistliche und 20 weltliche) ad hoc-Mitglieder entsendet die Siebenbürger Erzbischofe, so daß diese auf dem Wahcongreß durch 60 (20 geistliche, 40 weltliche) Mitglieder, das heißt in gleicher Anzahl wie die anderen zwei Bischöfe zusammen, vertreten ist. Der Grund dieser Stimmengleichheit liegt darin, daß mit der Wahl des Metropolitans gleichzeitig die des Erzbischofs vollzogen wird. Bei der Metro-politenwahl müssen die beiden Bischöfe und die Erzbischofe unbedingt paritätisch vertreten sein. Erscheinend daher von den 60 Deputirten der Erzbischofe nur 55, so dürfen von den 60 Deputirten der beiden Bischöfe auch nur 55 mitstimmen und umgekehrt. Die Gleichheit der Stimmen wird in solchem Falle durch Auslosung des Ueberschusses auf der einen oder anderen Seite erzielt.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Der mit so beispiellosem Enthusiasmus aufgenommene Tenor Herr Matray singt morgen Sonntag den 18. d. Nachmittags abermals den „Zigeunerbaron“. — Am Abend gelangt die allgemein lustige Posse „Ein armes Mädel“ mit Herrn Weder in der Hauptrolle zur Aufführung. — Für Montag den 19. d. ist das historische Preis-Lustspiel „Schach dem König“, ein Repertoire-Stück des k. k. Hofburgtheaters, angesetzt.

(Benefice Weder.) Ein berühmter Kochkünstler zeigte einmal seine Wissenschaft, indem er durch allerhand picante Zutaten eine Schokolade in ein schmackhaftes Gericht verwandelte. Ein gleiches Kunststück bringt die schaupielerische Virtuosität des Herrn Weder zuwege, indem es ihm gelingt, auch aus lehrernen Rollen die genussreichste Theaterkost herzu-zurichten, ohne sich dabei aus lediger Effecthabsucht zu einer Geschmacklosig-keit verleiten zu lassen. In seiner Eigenart liegt es, höchst erfreulich zu wirken, Laune und Liebenswürdigkeit auszustrahlen. Herr Weder, der allezeit beliebte jugendliche Gesangscomiker, hat nächsten Dienstag, 20. d., seinen Benefice-Abend. Diese Nachricht dürfte, abgesehen, daß er in der dieser Gelegenheit zur Aufführung gelangenden, bereits seit längerem nicht ge-gebenen Operette „Das Sonntagstünd“ die Hauptrolle gibt, genügen, dem Beneficianten ein ausverkauftes Haus zu sichern.

(Abend-Unterhaltung.) Der hiesige Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet Montag den 26. d. M. (zweiten Christtag) im großen Saale des Gesellschaftshauses seine diesjährige erste Abend-Unterhaltung, verbunden mit einem Tanzkänzchen, wozu alle Freunde und Gönner des Vereines eingeladen werden.

(Magister der freien Künste.) Die Subapster Universität der Wissenschaften hat — einem Telegramm des „Magyar Polgar“ zufolge — den Rönfächer ev. Pater A. B. Franz Oberst zum Magister der freien Künste (szabad művészet-k magister) und zum Doctor der Philosophie ernannt. („Magyar Polgar“ dürfte wohl die Subapster mit der Berliner Universität verwechselt haben. D. R. d.)

(Todesfall.) Der k. ung. Post- und Telegraphen-Oberinspector und Leiter des Kronstädter Post- und Telegraphenamtes Baron Purczel ist gestern infolge eines Schlaganfalles gestorben.

(„Siebenbürger Weine.“) Mit Rücksicht auf die immer häufiger werdenden Wirtschlungen, von denen die Zitationen Bericht bringen, dürfte der Hinweis auf das im Inzeratenhefte erscheinende „Deutsche Depot“ garantirt reiner Siebenbürger Weine“ jedem Freunde eines guten Trunkens willkommen sein.

(Der Erfolg eines ungarischen Ingenieurs in Paris.) Wie aus Paris gemeldet wird, hat ein ungarischer Eisenbahn-Ingenieur, Herr Gericz Freund, mit seinem Werke über „Vicinabahn in Europa“ den großen Preis der „Ecole libre des sciences politiques“, der größten technischen Hochschule in Frankreich, gewonnen.

(Wundererscheinung.) Für die Nacht vom 27. auf den 28. d. steht eine interessante Himmelercheinung bevor: Der Vollmond wird eine totale, in ganz Europa sichtbare Verfinstung erleiden und anderthalb Stunden lang beraubt seines Silberglanzes in der ihm angeborenen Dunkelheit erscheinen. Der Mond hat dann ein seltsames Aussehen. Es ist schon oft vorgekommen, daß er während der Totalität der Verfinsternung vollständig unsichtbar geworden war. In der Regel aber schillert und schimmert seine Oberfläche in einem eigenthümlichen fahlen Roth, welches meist kupferfarbene erleuchtet. Das Interesse der Astronomie concentrirt sich auch zum großen Theil auf dieses Licht, welches man nicht als das Eigenlicht des Mondes betrachtet. Es sind Sonnenstrahlen, welche in bedeutender Höhe an der Erdatmosphäre vorbeisind und eine Brechung und Zerstreuung erleiden. Viele der rothen Strahlen passieren den Erdschatten und überziehen auf diese Art (optisch) die Mondoberfläche mit ihrem Schimmer. Die Ursache der Verfinsternung liegt in dem Schatten, den die Erde als beleuchteter Gegenstand in den Himmelsraum wirft. Dieser Schatten ist kegelförmig und stellt in den Höhen, wo der Mond sich befindet, eine Kreisfläche dar, die im Durchmesser etwa dreimal so groß ist, als die Mondscheibe. Trifft es sich, daß der Vollmond durch diese Kreisfläche hindurchgeht, so wird er total verfinstert. Der Durchgang ist aber diesmal kein centraler, d. h. der Mond geht nicht durch den Mittelpunkt der genannten Kreisfläche, sondern durchschiebt die nördliche Hälfte und hat einen absteigenden Lauf. Der Eintritt in den Kreischatten erfolgt um 10 Uhr 53 Minuten Abends. Der Mond hat um diese Stunde bereits eine bedeutende Höhe über dem Horizont, da er am 27. d. schon um 3 Uhr 46 Minuten Nachmittags aufst. Um 12 Uhr 2 Min. (Mitternacht) tritt die Totalität der Finsternis ein. In 45 Minuten darauf hat der Mond die Mitte des Weges innerhalb der Kreisfläche des Erdschattens über, wie die Astronomen sagen, das Maximum der Finsternis erreicht. Es beträgt in Theilen des Monddurchmessers 1.4. Um 1 Uhr 32 Minuten Morgens (den 28. d.) beginnt der Austritt des Mondes aus dem Kreischatten, die Totalität ist zu Ende. Um 2 Uhr 41 Minuten verläßt der südwestliche Mondrand den Kreischatten überhaupt und um 3 Uhr 56 Minuten wird der Mond auch vom Halbschatten der Erde befreit und kann um wieder sein Licht über die im Morgenschimmer trübende Landschaft ergießen.

(Neue photographische Apparate.) In der soeben erschienenen Doppelnummer (66/67) von Lechner's Mittheilungen befindet sich eine für jeden Photographen höchst interessante Neuheitenliste über photographische Apparate und Utenfilien. Genannte Zeitschrift, die an alle Geschäftsfreunde der Firma und Interessenten allmonatlich un-berechntet v. r. h. wird, enthält u. A. die Beschreibung einer neuen Roll-cassette für Tageslichtfilms, die für jedwede Hand-Camera, besonders aber für Lechner's Taschen-Camera und Reflex-Camera anzupassen ist, ferner die Gebrauchsanweisung der neuen „Vili“-Camera mit Zif-Objectiv, eine Liste der verschiedenen Cassman-Kodaks (ganz neu die Cartidge-Kodak Nr. 5 für Bilder 13x18 Centimeter) u. v. A. Für Stereoskopiker bilden die „Mohr“-Stereoskop-Copirahmen und Lechner's Neues Stereoskop willkommene Weihnachtsgaben, während das neue Entzoptikon für Schule und Haus wohl für jeden Amateur von größtem Interesse sein dürfte. Außerdem werden die allbewährten Werner-Cameras, Universal-Cameras, die Photo-Zum-A. in verschiedenen Ausgaben in empfehlende Erinnerung gebracht und sichtlich auch eine Anzahl wohlfeilerer Cameras, die Zeus-, Monopol-, Mercur- und Excelsior-Cameras, empfohlen. (Siehe heutiges Inzerat.)

(Die höchste und die niedrigste Temperatur,) die der Mensch auszuhalten vermag, schwankt gewiß zwischen sehr beträchtlichen Grenzen; nachfolgende Angaben möchten wir aber doch nur ohne Garantie für deren Richtigkeit hier veröffentlichen. Professor Chauvert, der französische „Feuerkönig“, soll sich wiederholt längere Zeit in einem Raume aufgehalten haben, der auf 260 Gr. C. erhitzt war. — Der Diem, worin der Bildhauer Francis Vogelt Chaurey seine Gussformen trocknet, wurde bis zu 176 Gr. C. erhitzt. Trozdem betreten diesen Chaurey's Arbeiter

jeweilen bei der Temperatur von 174 Gr., wobei sie nur Holzschuhe an den Füßen tragen. Einmal ging auch Chaurey selbst in Begleitung einiger Freunde in den etwa drei Meter langen und ebenso hohen und breiten Tiedraum, und als die Gesellschaft diesen nach zwei Minuten wieder verließ, zeigte ein mitgebrachtes Thermometer 160 Gr. C. Einige von den Herren empfanden dabei stehende Schmerzen in den Dorsaltheilen, andere in den Augen. — Der tiefste Kältegrad wurde von einem arctischen Forscher, dem Lieutenant Schmatka, gemessen, der eine Expedition zur Aufsuchung Franklin's befehligte. Er beobachtete, daß das Thermometer am 3 Januar 1880 — 75 Gr. C. zeigte, doch trotz dieser enormen Kälte verließen er und seine Leute ihr Lager täglich um 20 Kilometer weiter hinauf.

(Eine interessante Ehecheidung.) Das Verichtstribunal in Rom hat am 10. d. die Ehe des gewissen Finanzministers Antonio Branca und seiner Gattin Anna, geborenen Fürstin Caracciolo di Surino für aufgelöst erklärt und hinter eine monatliche Alimentation von 1250 Lire zugesprochen. Noch in der vorigen Woche sah man das Ehepaar zusammen in einer Loge des Conlonzi-Theaters.

(Die Leipziger Illustrierte Zeitung) schreibt in Nr. 2578 vom 26 November 1892 über Richter's Geduldspiele: „Das höhere Bildungsbedürfnis der heutigen Generation spricht sich besonders deutlich in der Art aus, in der die Geschenke für Kinder ausgewählt werden, indem man selbst in den breiten Volksschichten bestrebt ist, für diesen Zweck Gegenstände aufzufinden, die nicht als bloßer Zeitvertreib dienen, nicht nur zu erheben und unterhalten, sondern auch belehrend wirken. Im gleichen Sinne betreibt seit länger als einem Jahrzehnt die Firma J. A. Richter & Co. in Wien die Fabrication der sogenannten „Richter-Steinbaukasten“, die von Jahr zu Jahr vervollkommen, gegenwärtig in 35 Nummern in den Handel gebracht werden. Auf diese nach höchstem System eingerichteten Baukasten, die statt willkürlich geformter Holzstücke außerst genau gearbeitete Bausteine aus wirklicher Steinmasse in unvergänglichen giftfreien Farben (Ziegelroth, Sandsteinblau und Schieferblau) und für schwierigere Aufgaben die notwendigen Grundriß- und Querschnitt-entwürfe, wurde bereits in Nr. 2214 der „Jllustr. Zeitung“ vom 5. December 1885 hingewiesen. Ihre eigentliche erzieherische Werth beruht auf den von Dr. Richter erfundenen Ergänzungserbauungen, mittels deren die Bausteine je nach dem Alter und den geistigen Fähigkeiten der Kinder systematisch vergrößert werden können, und den entsprechend nach sorgfältigen Zeichnungen in Farbendruck ausgeführten Vorlageblättern. — Gleichfalls eine Erweiterung der Spielarten und zur Ausbildung des Formenbegriffs vorzüglich geeignet sind die von der Firma Richter hergestellten, wie die „Richter-Steinbaukasten“ durch alle feineren Spielwarenhandlungen zu beziehenden Geduldspiele: Kopierbücher, Kreuzspiel, Kreuzräthel, Pythagoras, Quärgestir u. s. w. Diese Spiele bestehen aus feineren Täfelchen (sieben bis zehn), mittels deren man eine große Anzahl verschiedener Figuren legen kann. Dazu gehören die mit großer technischer, wie künstlerischer Geschicklichkeit zusammengefügten Aufgabebücher, von denen die neuesten auch Aufgaben für Doppelspiele enthalten. Die Mannigfaltigkeit der hier möglichen sinnreichen Combinationen ist in der That überraschend.“ (Siehe heutiges Inzerat.)

(Ein angeblicher Erfinder des „Perpetuum mobile“) der bei Vbzzeiten ungebührlich viel von sich reden gemacht hat, ist in der Person des 61-jährigen John W. Keeley in Philadelphia gestorben. Der Wiederbauer, der kaum eine Schule besucht, bis zu seinem 37. Lebensjahre aber meist ein echt amerikanisches Abenteuerleben geführt hatte, ging plötzlich unter die Erde und behauptete, durch die „Polarsympathie“ des „interatomischen Aethers“ das „Weg der Molekulareintegration“ und das „weltbewegende Princip“ entdeckt zu haben. Er suchte und fand unter der großen Zahl Derer, die nicht ablehnen, die Behauptung für seine „Keely-Method“, wozu er eine frauenrechtlerische Blaupause, der allein etwa 100.000 Dollars für die gute Sache opferte. Als ihn einige misstrauisch gewordene Actionäre durch das Gericht zwingen lassen wollten, vor einer Sachverständigen Commission seine Sache endlich einmal aufzuklären, zog er es vor, sich wegen Ungehorsams gegen einen richterlichen Befehl empieren, statt sich in die Karten blauen zu lassen! Da er zu den Leuchten einer Baptistenkirche zählte, wagte es aber Niemand, seinen Charakter anzuzweifeln, und so gelang es ihm, beinahe 25 volle Jahre lang seinen Humbug fortzuführen. Sein System bestand darin, durch unverständliche, für wissenschaftlich gehaltene Phrasen seine Zuhörer zu hypnotisiren und ihn gelegentlich auch in seinem mysteriösen Laboratorium einige verblüffende Experimente vorzuführen, die nicht viele „Experten“ düpiert zu haben scheinen. Da zu seinen Anhängern auch Universitätsprofessoren gehörten, so ist es zu verwundern, daß der famose „Sir John“ sein ruhmvolles Leben nicht als „Doctor Philadelphicus“ endete. Einer seiner „Schüler“ behauptet übrigens, das Geheimniß des „Keely-Moders“ zu kennen, und will versichern, das Geschäft nach dem System des Meisters fortzusetzen!

(Das Lieblingsthiereiner Kaiserin.) Die Pariser Blätter berichten, ist Kaiserin Eugenie wieder einmal zu dem Schauplay ihrer Triumphe und ihres Unglücks zurückgekehrt. Sie wird voraussichtlich einige Wochen in der „Vile Lumiere“ bleiben, um ihrer äußerlich schwachen Gesundheit wegen die ersten Capacitäten zu consultiren, ehe sie nach Villa Cyrenos bei Cap Martin geht, wo sie den Winter zu verbringen gedenkt. Die als Gräfin Pierrefonds reisende Erzherzogin suchte sich bei ihrer Ankunft so abgelenkt, daß sie keine Besuche vorließ, sondern den ganzen nächsten Tag nur in Gesellschaft ihrer Stenotypen, Obersten und Kommandeur Bietri in ihren eleganten Zimmern im Continental-Hotel verbrachte. Mit jedem Jahr scheint die Menschenschick, von der die Gemahlin Napoleons III. befallen ist, zuzunehmen. Dagegen ist ihre Enttäuschung am liebsten allem befohrt, wünscht sie immer nur von derselben Verkäuferin bedient zu werden. Findet sie in einem der von ihr bevorzugten Geschäfte nicht das bekannte Gesicht vor, an das sie sich seit Jahren gewöhnt hat, dann ist sie schlechter Laune und verläßt das Magazin sehr bald. Auf allen ihren Reisen süßet Eugenie einen kleinen geflochtenen Korb mit sich, den sie unterwegs nicht aus den Augen läßt. Dieser mysteriöse Korb war der Gegenstand allgemeiner Neugier, bis man entdeckte, daß er nichts Anderes enthielt, als einen gewöhnlichen Fegel. Es ist das einzige lebende Wesen, für dessen Wohlbefinden und Wohlergehen die Kaiserin eigenhändig sorgt. Stundenlang lag dieses merkwürdige Lieblingsthiere auf dem Schooß der Bediensteten, die einzu zu den schlaßen und gefeierten Frauen Europas gehörte.

(Eine Zeitschrift für Rheumatiker) ist das Neueste, was der an Absonderlichkeiten so fruchtbare Boden der französischen Hauptstadt gezeitigt hat. Sie soll aber als berichten, was das Zitterlein betrifft, und die mit Podagra z. Befallenen in erster Linie trösten und unterhalten, dann auch beruhigen. Sie erscheint zweimal monatlich und ist illustriert. Die bekannten Caricaturisten Jorain und Carand' Ache und hervor-ragende Schriftsteller, worunter Francois Coppé, Almond Sylvestre, Léon Doubet, sowie berühmte Aerzte sind Mitarbeiter. Als Correspondent zeichnet Alexander Hipp.

(Eine romantische Entführungsgeschichte.) Aus Biffabon schreibt man: Ein gutes Stückchen südändischer Romantik liegt in einer Entführungsgeschichte, welche momentan die hiesigen Gerichte beschäftigt. Ein junges Mädchen aus anständiger Familie hatte die Bekanntschaft eines Mannes gemacht, welcher ihr seine Gefühle in leidenschaftlich gehaltenen Briefen und heißen Liebesküssen, wie hier üblich unter dem Balcon, in so überzeugender Weise kundgab, daß das unersahrene Ding sich schließlich überreden ließ, das Elternhaus heimlich zu verlassen, und mit ihrem Anbeter flüchtete. Das Mädchen nahm in einem hiesigen Hotel Wohnung und verbrachte da ungestört in süßer Wonne seine Hüttenlage (es waren nämlich keine Wochen). Der Don Juan, dem es mehr um Schmutz und Baargeld, als um den Hüh des Mädchens selbst zu thun war, mußte diesem seine Habgierigkeiten unter den idealen Vorpiegelungen zu entlocken, er wolle Alles deren Mutter zurückgeben, nur so nur sie selbst

um ihres Gefühle re Wäden bultete. sisher süßt gegen Un-traglichen einer V-r habe, sein Tobtergru der geleser Verstorben Erreichen Aufregung Kundigung über das Polizei, d erschwerent verheiratet dem Borü der Britte möchen, d haben kön den Mond Körper, d von einem der himml Untersuchung rufung, herrührte, losgelöst h waren. G aufstellen, Sonnenchei aber so viel Fernrobrei schen kön daß die Be-gläser gena Professor A seinerleits u sich die m Reinigung Nach diese richten von boten, daß oder Nacht wurde schon oder mehr bachtungen würde sich zu genau de die Sonne t ob das Bo-häufigen Er (international civilisiren Organismus funktioniren, nahe, weil gute Function dem 13. M. Colais und angestrengt, dieselben zu Das Gutlay selben herzu In der Nüt 100 Meilen Gute vom S nieder. U 3. 5416 Zur der Stadt Stelle de von 1000 fl verbunden i Bewer schein und bei dem ge-cember 1 Mächt Co Bütz Brief dieies Blatte Bud un- verfan 1 Kloster un Scheiten 1 Kloster ge 4-mal ge waggonweite Das Steiger'schen Bahnhof-Sta Wesse Kätzler, d Fleischerge Wiese.

um ihres eigenen Wertes willen zu besitzen, da der schüchternen Mammon seine Güter seiner Liebe verleihe. Als der edle Jüngling das vertrauensvolle Mädchen ausgespäht hatte, ließ er es mittellos im Hotel sitzen und verweilte. Da er sich hernach wegen der schmerzlichen Folgen noch nicht ganz sicher fühlen konnte, griff er zu einem schlaun erdrossenen Mittel, welches ihn gegen Unannehmlichkeiten schützen sollte. Er schrieb seiner Geliebten einen tragischen Abschiedsbrief und benachrichtigte sie, daß, da gewisse Hindernisse gegen Verbindung mit ihr unüberwindlich entgegenstünden, er sich entschlossen eine Verbindung durch Selbstmord ein Ende zu setzen. Und um diesem Todestruß mehr Nachdruck zu verleihen, ließ der Schwindler in mehrere der gelesesten Zeitungen eine formale Todesanzeige einrücken, wonach der Verstorbenen zu letzten Ruhe befristet werden sollte. Einige Tage nach Erscheinen dieser Anzeige, welche das gutgläubige Mädchen in begreifliche Aufregung und Schmerz versetzt hatte, zog der Johann Wiedererwachte seine Ankündigungen über den Erfolg seines schlaun Mordens ein. Die Freude über das Gelingen seines Planes hielt jedoch nicht lange an, denn die Polizei, der die Sache zu Ohren gekommen war, nahm ihn fest. Ein erschwerender Umstand für den betrügerischen Lebhaber ist noch der, daß er verheiratet war.

(Dunkle Meteore.) Die neuerdings häufigen Nachrichten von dem Vorübergang dunkler Körper vor der Mondfläche haben ein Mitglied der Britischen Astronomischen Vereinigung veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß solche Erscheinungen gelegentlich eine sehr wunderliche Ursache haben können. Dieser Sternkundige Namens Craven beobachtete neulich den Mond durch ein Fernrohr und bemerkte plötzlich einen dunklen runden Körper, der in schnellem Fall über die Mondfläche hinweglief, bald darauf von einem zweiten ähnlichen gefolgt. Er hatte kein rechtliches Vertrauen zu der himmlischen Ursache dieser Wahrnehmung und unternahm eine genaue Untersuchung seines Instrumentes. Da fand er denn zu seiner Ueberraschung, daß diese „Himmelserscheinung“ von einigen kleinen Staubkörnchen herrührte, die sich von der geschwärmten Innenseite des Fernrohrobjectives losgelöst hatten und mehr oder weniger senkrecht über das Glas weggefallen waren. Craven will in seinem Berichte darüber keinesfalls die Behauptung aufstellen, daß die Beobachtungen von Metoren vor der Mond- und Sonnenfläche etwa stets auf eine solche triviale Ursache zurückzuführen seien, aber so viel ist gewiß, daß besonders nach längerer Nachbarschaft eines Fernrohres solche Täuschungen durch schwarze Staubtheilchen häufig geschehen können, vielleicht sogar geschehen müssen. Es ist daher wünschenswert, daß die Beobachter vor ihrem Eintritt in solche Untersuchungen ihre Ferngläser genau auf diesen Punkt hin prüfen, reinigen und staubfrei machen. Professor Row, der Vorsitzende der astronomischen Vereinigung, wies noch früher auf diese Gefahr hin, daß nach einer längeren Zeit unglücklicher Willkür sich die meisten Fernrohre in einem Zustande befinden, der eine solche Reinigung vor Beginn derartiger Beobachtungen notwendig machen würde. Nach dieser Aufklärung scheint eine besondere Vorsicht gegenüber den Nachrichten von dunklen Metoren oder gar zweiten und dritten Monden geboten, daß auch das Vorübergehen von Jugguggeln vor unserem Tages- oder Nachtsstern zu vergleichenden Täuschungen Veranlassung geben kann, wurde schon früher bemerkt. Es wäre von besonderem Interesse, wenn zwei oder mehr Beobachter zu gleicher Zeit und an demselben Orte die Beobachtungen aufnahmen, und die Sicherheit in der Vermeidung von Täuschungen würde sich noch erhöhen, wenn andere Beobachter an anderen Orten ebenfalls zu genau derselben Zeit ihr Auge durch das Fernrohr auf den Mond oder die Sonne richteten. Erst dann könnte man einigermaßen dahinter kommen, ob das Vorübergehen von Metoren über Sonne und Mond zu den häufigen Ereignissen gehört.

(Der Untergang der unterseeischen Kabel.) Das internationale Telegraphenwesen ist gleichsam das Nervensystem der gesamten civilisierten Welt. Man kann nicht ohne Bedenken, daß dieser seine Organismus, durch einen unglücklichen Zufall gestört, ausbleiben könnte, zu funktionieren. Und diese Gefahr liegt im Verlaufe der nächsten Jahre sehr nahe, weil das Guttapercha, welches bekanntlich der Hauptfactor für das gute Functioniren der unterseeischen Kabel ist, zu versiegen droht. Seit dem 13. November 1881 schon, wo das erste unterseeische Kabel zwischen Calais und Dover gelegt wurde, haben scharfsinnige Köpfe ihre ganze Kraft angestrengt, um eine Substanz ausfindig zu machen, welche für die Kabel dieselben guten Dienste leisten könnte, wie das Guttapercha. Doch vergebens. Das Guttapercha, bekanntlich eine Art Baumharz, ist nicht überall von derselben hervorragenden Beschaffenheit in Bezug auf das unterseeische Kabel. In der Nähe von Singapur findet man in einem Umkreise von ungefähr 100 Meilen das beste Guttapercha. Um aber in anderen Gegenden das Gute dem Schlechten schiden zu können, baut man einfach die Bäume nieder. Und so ist es wohl erklärlich, daß das Guttapercha keine lange

Lebensdauer haben kann. Allerdings gibt es noch ein Mittel, um die drohende Gefahr abzuwenden. Und dieses Mittel besteht darin, daß man Culturen jener Bäume anlegt, welche das beste Material zur Herstellung von Kabeln liefern. Es wäre am zweckmäßigsten, diese Culturen unter der Controle einer internationalen Gesellschaft von Botanikern, Diplomaten und Elektrotechnikern zu stellen.

(Katastrophe auf dem Eise.) Aus Petersburg meldet man: Eine schreckliche Katastrophe hat sich in der Stadt Ustjug, Gouvernement Worogda, ereignet. Als den zugefrorenen Fluß Suchona viele Menschen und Fuhrwerke passirten, brach das Eis plötzlich in der Mitte des Flußes. Nach der bisherigen Ermittlung fanden 95 Menschen den Tod in den Fluten und 18 Fuhrwerke versanken im Wasser.

(In Moskau) hat sich angeblich ein Comité gebildet, um in dem kleinen Dorf Wichwotinz, wo Rubinstein angeblich das Licht der Welt erblickte, ein Musik-Conservatorium, das sich nach Rubinstein nennen soll, zu gründen. In Moskau selbst ist das neue Gebäude des von Rubinstein gegründeten Conservatoriums eingeweiht worden. Der mächtige Bau enthält 34 Säle, die Wände sind doppelt und mit Filz ausgekleidet, so daß die Musik nicht von einem Zimmer in's andere durchdringen kann. Der große Saal faßt 2000 Personen und soll in Bezug auf künstlerische Ausstattung feiner als kein anderes sein.

(Klare Auskunft.) Käuferin: „Was trägt man jetzt eigentlich? Hohen oder niedrigen Absatz?“ — Schuhmacher: „Ja, das ist so, gnädige Frau! Die Stiefel mit hohem Absatz haben jetzt einen niedrigeren Absatz, als die mit niedrigem Absatz, aber selbst bei diesen ist der Absatz nicht so hoch, daß er den niedrigeren Absatz der Stiefel mit hohem Absatz ausgleichen könnte.“

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde eine schwarze Herrenkappe; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Verlosung.

(Classen-Lotterie.) Bei der Ziehung am 15. d. der zweiten Classe der Classenlotterie wurden folgende Treffer gezogen: 70.000 Kronen gewinnt: 2617; 25.000 Kronen gewinnt: 30049; 10.000 Kronen gewinnt: 71405; 3.000 Kronen gewinnen: 3631 12164 31424; 2.000 Kronen gewinnen: 9183 91157; 1.000 Kronen gewinnen: 10049 44090 76721 91612; 500 Kronen gewinnen: 11067 17210 29959 34394 75147 90800; 300 Kronen gewinnen: 61 1701 2824 3122 3857 15617 16292 19580 23239 25441 27767 27925 28206 41121 47114 49277 49589 51006 55514 68259 70720 72012 72285 72796 75919 79251 80195 83020 86668 87763 88179 93322 96154 99382. Ferner wurden 1948 Treffer mit je 80 Kronen gezogen.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 17. December. Gustav von Moser's am jüngsten Montag wegen elektrischer Beleuchtungs-Hindernisse unterbrochenes, dafür gestern zur Aufführung gebrachtes „Stiftungsfest“ soll eine Art von Satyre auf die Gesangsvereinsmetere-Epidemie sein; die Ironisirung der Kleinlichkeit des Hohen und des Großen und Räufelkriege, wie solche und solcher von Gesangsvereinen in einer und derselben Stadt gegen einander geführt zu werden pflegen, bieten möglicherweise Interesse für die Zuschauer Mitglieder und ausübenden Kräfte der rivalisirenden Männer-Gesangsvereine „Concordia“, „Euterpe“, „Polihymnia“ u. s. w., denn deren Solisten mit Brummhörn, für das große Publicum aber, das während der Vorträge Bier oder Wein trinkt, gewiß blutwenig, denn es unterhält sich bei solcher Gelegenheit geduldsvoll bis zum Uebermaß, läßt die „Stiftung“ Rufe der R. über sich ergehen, flüchtigt Verstoß, kümmerlich sich aber nicht im geringsten weiter um die gegenseitige intime Mimerarbeit der feindlichen Gesangsbrüder. Sind auch manche Moser'sche Anspielungen auf die Eitelkeit des einen und des anderen Vereines zutreffend, so genügen dieselben doch nicht, den Rabunen eines Schwantes, geschweige denn eines Lustspiels zu füllen; die Allgemeinverständlichkeit fehlt; nur die Eingeweihten selbst begreifen die Väterlichkeit der Eitelkeit's Fehde, und für den erwähnten Mangel vermag keinen Ersatz zu bieten die aus einem kleinen hässlichen Jovist, einem Kocher, Landauer-Schmerz, Schlassucht, einer Siekhanne, einem Schwachbrei-Witz, dem in eine Stube eingeperrten Bierbeipare und einem halbjaährigen Bräse des Valers aus Amerika zusammengebraute malte Limonade. G. spielt wurde mit seltener Vortrefflichkeit und Schlagfertigkei; Alles ging wie am „Schürli“. Die Herren Berbi (Hartwig) und Becker

(Schnade) entfalteten eine stuhnde sturzartige Jungengeläufigkeit, die ihnen bei offener Scene Beifallsstößen und Hervorrufe brachte. Ueberaus beifallswürdig spielten die Damen F. (Bertha), Werner (Wibbelmin) und Weiser (Ludmilla), beglückten die Herren Werner (Hofbau), Feld (Schaffler), Laube (Weimborius) und Gerhardt (Rückberg). Das Haus war beängstigt schwach besucht, denn erstens war Freitag und zweitens Musikvereins-Concert. Wenn die Stiftungsfeste der Gesangsvereine nur solchen Zuspruch hätten, würden sie unbedingt verfrachten.

Original-Telegramme.

Budapest, 17. December. Ministerpräsident Baron Banffy beantwortete das Begrüßungsschreiben der Araber liberalen Partei mit einem Schreiben, worin er erklärt, daß die Regierung und die liberale Partei entschieden entschlossen sind, dem Terrorismus der heterogenen Minderheiten folgenden Minorität mit aller Kraft Widerstand zu leisten und derselben gegenüber die Verfassung zu verteidigen. Der außerordentliche Zustand werde von der Minorität mit der entschiedenen Absicht hervorgerufen, um die Regierung und die Majorität zur Verantwortung zu ziehen. Gegenüber diesen scissolen und gefährlichen Umtrieben nahm die liberale Partei mit der lex Tisza Stellung.

Die Meldung von der Demission des Präsidenten des Magnatenhauses Graf Karolyi ist unwahr. — Die Kossuthpartei beschloß, ein Manifest zu erlassen und beschloß ferner, betreffs der Präsidentenwahl im Abgeordnetenhause eine größere Debatte zu provociren.

Fremden-Liste vom 17. December.

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Steinberg, Oberst, von Fogaras; Szeffly, Rn. Notar, von Schäßburg; Bene, Ministerial-Beamter, Controlor, Toth, Privatier, Groß, Pelascel, Schwarz, Fischer, Kaufleute, von Budapest; Jovescu, Despot, Privatier, Bancia, Kaufmann, von Szilist; Bar. Jay, Inspektor, von Doba; Löffler, Hauptmann, von Kronstadt; Florian, Oberleutnant, von Abrudbanja; Pich, Kaufmann, von Juroslav; Neumann, Kaufmann, von Wien.

Hotel Neuhörsler. Pichla, Privatier, von Wien; Matecsy, Ingenieur, von Kincen.

Hotel Welker. Gth, Reisenber, von Klausenburg; Riedermann, Grundbesitzer, Gutsfreund, Kaufmann, von Szamos-Ujvar.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.
Sonntag den 18. December 1898:
Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Acten von Johann Strauß.
Abends 7 Uhr:
Ein armes Mädel.
V. Abonnement. 11. Vorstellung.
Voffe in 6 Bildern von Kren und Ribau.
Montag den 19. December 1898:
Schach dem König!
V. Abonnement. 12. Vorstellung.
Historisches Preis-Lustspiel in 5 Aufzügen von F. A. Schanert.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. December.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	120.10	1860-er Lose	140.25
4 1/2-%ige „Kronen-Rente	97.85	Deferr.-ungarische Baukt.-Actien	915.-
4 1/2-%ige „St.-Eis.-Anl. i. Gold	119.70	Ungarische Credit-Actien	389.50
4 1/2-%ige „i. Silber	100.-	Deferr.-ungarische Credit-Actien	358.25
5 1/2-%ige ung. Oßbahn v. J. 1876	120.50	20 Francs-Stücke	9.55
4 1/2-%ige Ombudent.-Obligat.	95.50	Deutsche Reichsmark	59.-
Kroatisch-slav. Grundent.-Obligat.	—	London a vista	120.60
4 1/2-%ige Preuss.-Obligat.	158.20	Paris a vista	47.65
4 1/2-%ige Deferr. Papierr-Rente 101 10	137.75	4 1/2-%ige Deferr. Kronen-Rente	101.40
4 1/2-%ige Silber-Rente 101 05	119.90	R. u. f. Ducaten	5.70
4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente	119.90	Italienische Banknoten	44.40
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank mit 40 1/2-%. jährl. Verz.	101.-		

3. 5416/1898. [975] 2-2

Concurs.

Zur Befetzung der bei dem **Magistrate der Stadt Mühlbach** in Erledigung gekommenen Stelle des **Obernötrars**, mit welcher der Bezug von 1000 fl. Jahresgehalt, sowie Pensions-Berechtigung verbunden ist, wird hiemit **Concurs** ausgeschrieben. Bewerber um diese Stelle haben ihre mit Taufschein und Befähigungszeugnissen instruirten **Gesuche** bei dem gefertigten Magistrate **bis zum 28. December 1898** einzureichen.

Mühlbach, am 13. December 1898.

Der Stadt-Magistrat:

Conrad, Bürgermeister.
Benkner, i. d. Oberrötr.

Schafe

werden zu kaufen gesucht. Briefe unter „H. Z. 500“ an die Expedition dieses Blattes zu richten. [981] 1-1

Bestes

Buchen-Brennholz

ungeschwemmt und gut trocken, verkauft franco in's Haus gestellt:
1 Klotter ungeschwemmt, in 1 Meter langen Scheiten à fl. 11.50,
1 Klotter geschwemmt und auf Wunsch 3- oder 4-mal geschwemmt „ „ 13.-,
Waggonweise per 100 Metercentner „ „ 66.-.

Georg Schmidt,
Kleiner Ring, Fingerlingsstiege 1.

Das Holz kann am Lagerplatz, im vormaligen Steiger'schen Weierhof Nr. 5 (an der Kavelle) vor dem Bahnhof-Stationsgebäude besichtigt werden. Bestellungen nimmt auch entgegen: Herr **Katzler**, Rakeur, Quergasse Nr. 9, Lotteriedeckergasse Nr. 3, Herr **Kraus**, Conrad'sche Wiese. [982] 1-3

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 27. December (auch unter dem Anrufungstitel) Liegenschaften des Stefan Bunea und Genossen in Tiltota. (Hermannstädter Gerichtsbezirk).
Am 28. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Maria Moltovan geb. Wajsa in Klausenburg. (Dortiger Gerichtsbezirk).
Am 29. December beim Staats-Banamente in Hermannstadt Offertverhandlung wegen Wüdenberstellung.
Am 29. December (auch unter dem Anrufungstitel) Liegenschaften des Michael Schaller in Neuhörsler. (Hermannstädter Gerichtsbezirk).
Am 31. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Karl Flachbart in Torba. (Dortiges Bezirksgericht).

Garantirt naturreine Siebenbürger Gebirgsweine,

als:

Weisse Fischweine per Liter à 40-50 kr.,
Weisser Dessertwein (Reinriesling) per Liter à 60 kr.,
Weisser Dessertwein, Korkler, 1889-er Kehrwein „ „ à 80 kr.,
Rothweine „ „ per Liter 36-50 kr.,
Ruster Ausbruch „ „ per Liter à 1 fl.,
empfehle ich aus meinem

Gassenschank Heltauergasse 43,
als auch dasselbe in meinem
Weinhaus Elisabethgasse 15.

In Letzterem ist nunmehr auch zu haben:
1897-er Siebenbürger Tischwein
per Liter à 36 kr.,
sowie Bier in Flaschen à 17 kr.

Dasselbe werden durch den neu aufgenommenen Wirthen Herrn **Peter Fleischer** auch kalte und warme Speisen zu mässigen Preisen verabreicht. Ergebenst

Josef Schuster.
Bei grösserer Abnahme, sowie Wiederverkäufern gewähre ich eine entsprechende Preisermässigung. [937] 5

Depôt Teutschischer Weine
(Siebenbürger Gebirgsweine),
18 Sorten Dessert- und Tafelweine zu Original-Preisen.
Tischwein, Kleinkokelthaler, naturrein, Liter 42 fr.
bei [914] 7
Johann Billes,
Hermannstadt.
Preislisten gratis und franco.

Zu den hohen Feiertagen
offerire ich meine
erprobt vorzüglichsten, zu Strudel und allen feinen und feinsten Bäckereien vorzüglich geeignet
Mehle
zu den billigsten Concurrenz-Preisen, sowie auch [867] 2-3
alle Gattungen Hülsenfrüchte, Boden-Producte u. Presshefen.
Hochachtungsvoll
J. Johann Keil
(vormals Michael Lienert),
blaues Stadthaus, Gr. Ring 11, und Sporengasse 14.

Bestes, vollkommen trockenes
Buchen-Brennholz
ungeschwemmt,
per Meterklotter 10 fl. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 10 fl. 50 fr.
Bestellungen nimmt entgegen **Rudolf Mählfest**, Delicateß- und Schwaaeren-Handlung, Heltauergasse 29, und **Josef Schwarz**, Kaufmann, Saggasse 8. [983] 3
Karl Roth, Reussbachgasse 7.

Geschäfts-Eröffnung.
Unterfertiger beehrt sich hiemit, anzuzeigen, daß er auf hiesigem Plage
Seltauergasse Nr. 20
(Süssmann'sches Haus) eine
Uhrmacher-Werkstätte
eingerrichtet hat, woselbst alle Arten in dieses Fach schlagender Reparaturen, wie auch Uhrspielwerke prompt und billig ausgeführt werden.
Dem vollen Vertrauen eines p. t. Publicums entgegengehend, zeichne achtungsvoll
Hans Süssmann,
Uhrmacher.
[970] 3-3
Seltauergasse Nr. 20

Knaben- und Herren-Uhren von 2 fl. aufwärts!

Goldene Damen-Uhren von 12 fl. aufwärts

Transsylvania-
Gebäude.

Julius Erös,

Hermannstadt, Heltauergasse
Nr. 3.

grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen- Gold- und Silber-Waarenlager,
selbst gegründet 1894, empfiehlt alle Erzeugnisse der [831] 15

Goldschmiederei.

Werthvolle Schmuckgegenstände u. Silber-Essbestecke, Tafelgeräthe.
Passende Hochzeits- und Tauf-Geschenke.

Alles zu Original-Fabrikspreisen unter gewissenhafter Garantie.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Julius Erös.**

Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts.

billig in
JULIUS ERÖS
Goldwaaren.




3 2801/1898. [968] 3-3

Für die Feiertage

frische Fische

Die beiden Gemeinde-Wirtshäuser und die Fleischbank werden Samstag am 24. December 1898, Vormittags 8 Uhr, in der Gemeinde-Kanzlei in Hamlesch für die Jahre 1899-1901 verpachtet. Die näheren Bedingungen erliegen beim Ortsamte. Dm. las, am 9. December 1898.

Das Gemeindeamt.

Um dem geehrten p. t. Publikum wunschgemäß entsprechen zu können, werden gerne **Vorwerkungen** Heltauergasse Nr. 16, 2. Hof, 1. Stock links, entgegenkommen.

Hochachtungsvoll
Neumann. [974] 2

Wilhelm Auerlich

Hermannstadt — Heltauergasse 53

empfiehlt auch heuer zur Anfertigung von

Weihnachts- und Neujahrs-Ueberraschungen

sein bekanntes, in bestem Ruf stehendes Atelier.

[868] 10-10

JOSEF JIKELI

Heltauergasse Nr. 47

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

practischen Weihnachts-Geschenken

in

Services für Thee, Kaffee, Tisch- u. Stagerer und Gänge- u. Dien-Vorsetzer und -Schirme.	Lampen.	Fleischhack-, Butter- u. Schneeschlag-Maschinen.
Bier, Wein u. C.	Zafelaufsätze und Brodtörbe.	Neid-Maschinen für Semmel, Mandeln u. c.
Zoffen, Cabarets und Tischchen.	Thee-Kessel und -Kannen.	Back- und Sulz-Formen.
Leuchter und Girandols,	Kaffee- u. Meise-Hochmaschinen.	
Bestecke und Obstmesser.	Kohlen- und Holz-Hörbe.	

Complete Küchen-Einrichtungen,
Patent-Selbstkocher.

Kinder-, Speise-, Kaffee- und Thee-Service.
Blechgeräthe etc. für Kinderküchen,
Schlittschuhe bester Systeme. [948] 2-3

Schnellste Expedition von Postaufträgen.

Hugo Lüdecke,

Juwelier, Grosser Ring 12,
bestehend seit dem Jahre 1850,
empfiehlt sein großes Lager von

Juwelen, Gold- und Silberwaaren

für

Umtausch von altem Gold und Silber.

bleibende und werthvolle
Weihnachts-Geschenke.

Übernahme von Bestellungen und Reparaturen.

Größte Auswahl von
**Schmuck-
gegenständen**
in Brillanten, Diamanten, 14-karat.
Gold, Granat und billigstem Silber-
modeschmuck.

Echt 13-löthige
silberne Essbestecke,
Löffel und sonstige Tafelgeräthe.

Fabrikslager in [926] 4-6
China- und Alpaca-Silberwaaren,
sowohl in Bestecken, als auch in sonstigen Tafelgeräthen ausschließlich bekannt
bester Firmen wie Christoffe, Berndorf u. a.

Nur solide Waare. — Billigste Preise!

Zur Weihnachts-Saison

empfiehlt

Carl Jauernig,

Leinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik,
Hermannstadt, Heltauergasse 8.

reichsortirtes Lager von Flachs- und Baumwoll-Leinwänden, Chiffons, Cretons,
Oxford, Zephyr und Weberzeuge.

Barchente in weiss und färbig. Matratzen- und Rouleaux-Gradl.

Größte Auswahl in Tisch- und Kaffeegedecken, Handtüchern, Taschentüchern, Tisch-
und Bettdecken, Frottir-Handtüchern und Frottir-Mänteln.

Vorhänge weiss und färbig. Normal-Wäsche.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche eigener Erzeugung.

Linoleum-, Jute- u. Woll-Teppiche. Cachemir schwarz u. Decken-Satin färbig, zu Orig.-Fabrikspreisen.

Touristen- und Radfahrer-Artikel.

als: Hemden, Strümpfe, Stutzen, Gürtel, Cravatten, Hosenträger, Rucksäcke, Bergstöcke etc.

Wettermäntel aus Kameelhaarloden.

Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt.
Auswärtige Aufträge prompt gegen Nachnahme. — Telephon Nr. 87. [941] 5-12

Bade-Anstalt auf der unteren Promenade

Warme Bäder — Kaltwassercuren — Massagen.

[789] 10

Zur Weihnachts-Saison!

Leistungsfähigste
Vergrößerungs-Anstalt u. photographisches Atelier

Wilhelm Mann,

Grosser Ring 19.

Anfertigung von bekannt tadellosen Porträts.
Auswahl von reizenden Kinder-Genre-Stellungen.

Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Anerkannt reinste und jedem Geschmacks entsprechende Ausführung sämtlicher Arbeiten. **Civile Preise!**

Aufnahmen täglich und in geheizten Localitäten! [820] 9

Neuestes! Photographische Relief-Bilder!

Weihnachts-Ausstellung!

J. F. Schneider's Nachfolger
Johann Weindel

Haupt-Geschäft
Grosser Ring Nr. 16.

Neuheiten in Services aller Art;
Figuren, Büsten, Blumenständer,
Salontischerl, Rauchfische, Schreibgarituren,
Damen-Necessaires,
Ansichtskarten-Albums, Photographie-
Albums, Poesiebücher
und viele andere Gegenstände.

Filial-Geschäft
Grosser Ring Nr. 19.

Größtes Lager
der verschiedensten [949] 5-6

Kinder-Spielwaaren,
Puppen, Puppenwagen, Baukästen, Bilder-
bücher, Gesellschaftsspiele, Kinder-Service u.
reiche Auswahl in **Korbflecht-Waaren.**

Preise billig und fest.

Dazu eine Beilage.

Kaffee,

directe Importirung.

Versandt in 5 Kilo-Säckchen, schon verzollt, spesen- und portofrei nach einer jeden Poststation der Monarchie.

	Per Kilo
Santos, reinschmeckend	fl. 1.10 und fl. 1.20
Santos, fein	1.30
St. Salvador, feinst	1.40 und 1.50
St. Domingo, äusserst kräftig	1.60
Campinas, feinst, grün	1.70
Malabar à la Mocca, sehr stark und fein	1.80
Caravellos, extrafein, grün	1.90
Jamaica, milder Geschmack	1.90
Java grün, äusserst fein	2.00
Java blau, extrafein, sehr aromatisch	2.10
Gold-Java, echt, Specialität, goldgelb, grossbohlig	2.10
Cuba echt, extrafein, tiefgrün	2.10
Ceylon, hochedel, hochfeinste Sorte	2.10
Portorico, extrafeinst und stark	fl. 1.90, 2.00
Menado, braungebl. Specialität	2.20
Honig-Mocca, Specialität für Schwarzen	2.20
Mocca, echt arab., nicht schön aussehend, aber sehr stark	2.10
Surinam, feinste Specialität	fl. 2.00 und 2.10
Peri-Cuba, hochfeinste Qualität	2.20
Peri-Ceylon, grün, extrafein	1.90 2.20

In Original-Säcken à 60 Kilo bedeutende Preisermässigung.

Für Wiederverkäufer besondere Vorzugspreise.

Für die Feinheit und Qualität der Kaffees wird jede Garantie geleistet.

Um genaue Adresse wird gebeten!

L. Kellner, Graz, Hauptplatz Nr. 15.

Erstes Grazer Kaffee-Import- und Export-Geschäft. [980] 1-6

Thee

directer Import, heuriger Ernte.

Versandt von 1 Kilo aufwärts franco!

	Per Kilo
Bruch-Melange-Thee, aus feinsten Sorten	fl. 3.00
Congo, fein, rein gesiebt, kräftig	3.00
Moring Congo, schwarz, äusserst kräftig	fl. 3.00 und 3.50
Pecco, feinst aromatisch	3.00
Peckling, feinst und stark	4.50
Ningchow, feinsten Qualität	4.75
Souchong, hochfein	4.50
Kintuck, besonders stark aromatisch	6.00
Kaiser-Melange mit Pecco-Blüthe, Specialität	fl. 6.00
Melange à la Moskau, feinste schwarze Sorten	8.00
Mandarinblüthe, extrafeine Specialität	9.00
Mandarinthee, hochfeinste Specialität	9.00

Für Wiederverkäufer, Restaurateurs und Cafetiers en gros-Preise.

Reellste Bedienung.

Elegante pract. chines. Blechdosen für jedes Quantum zum Selbstkostenpreis.

!! **Practische Weihnachtsgeschenke !!**

Um genaue Adresse wird gebeten!

L. Kellner, Graz, Hauptplatz Nr. 15.

Erstes Grazer Kaffee-Import- und Export-Geschäft. [981] 1-6

Local-Veränderung.

Infolge Ueberfiedlung befindet sich

Carl Müller's Apotheke

„Zum schwarzen Adler“,
neu und modern eingerichtet,

Grosser Ring Nr. 10

(Baron Brukenthal'sches Palais).

[918] 6-6

Das brillianteste, meist geschätzte Clavier für Salon und Concert.

Claviere

von
L. Bösendorfer,

k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher,
ausschliesslich nur in

V. v. Heldenberg's
erster siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung

in Hermannstadt

zu Original-Preisen vorrätig. [690] 14

Gegenwärtig das meist geschätzte Clavier für Salon und Concert.

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Neuer und alter Haus-Kalender

für das Jahr 1899.

Inhalt:

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1899 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Venus — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Thertabelle — Gerichtsferien — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ung. Postparcasse, D. Post-Curie, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telegraphen-Bestimmungen in Hermannstadt — Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif — Stempel- und Gebührenwesen — Fünfzig Jahre Kaiser. 1848-1898. Von Oscar Criste (mit Titelbild) — Der wilde Curmian. Erzählung aus dem rumänischen Volksleben. Von Julius Theis — Geschichten eines Spasmachers. Von Johann Leonhardt — Johannes Honterus. Aus dem „P. L.“ — Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1897 bis Ende August 1898 — Kaiserin-Königin Elisabeth ermordet! (mit Bild) — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inzerate.

Preis: 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.

Wandkalender.

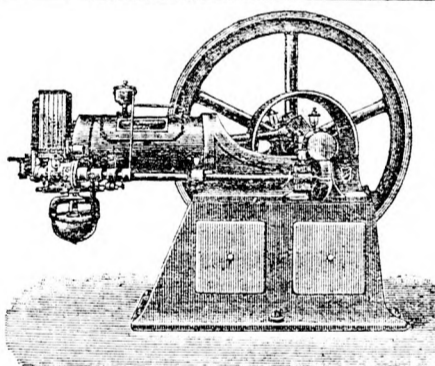
Gross-Placat in Farbendruck.

Preis: 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,
Hermannstadt, Wintergasse 9.



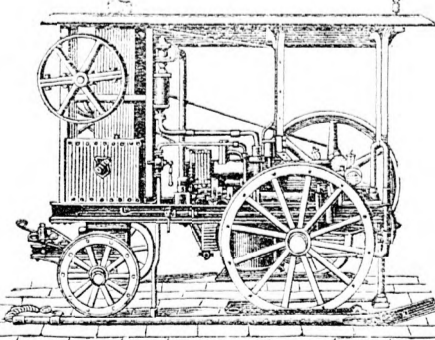
Langen & Wolf, Gasmotoren-Fabrik,
Wien, X., Laxenburgerstrasse 53.

Original-„Otto“-Motoren

für Benzin.

Die allerbeste und sparsamste Maschine für jeden Landwirth, zum Dreschen etc. vorzüglich geeignet.

Viele Anlagen bereits ausgeführt!



Benzin-Locomobile

„Otto.“

Die beste und sparsamste Maschine für einen jeden Landwirth, zum Dreschen etc. vorzüglich geeignet.

Anschläge und Anskünfte kostenfrei.

Bertreten in Siebenbürgen

durch die Firma: [906] 40-52

Theil & Freyler,

Agentur in Hermannstadt.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmässig angefasst und typographisch angemessen angeordnet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2;** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preispreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so dass durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen grossen Vorteilen eine Ersparnis an Inseratenkosten erreicht wird. [8] 44

Wie allgemein bekannt, sind Richter's Anfer-Steinbaukasten

der Kinder liebtes Spiel.

Sie sind das einzige Spiel, das die Aufmerksamkeit der Kinder dauernd fesselt und das nicht nach einigen Tagen schon in die Ecke gestellt wird.

Sie sind darum das billigste Geschenk und ihres hohen erzieherischen Wertes und ihrer gebiegenten Ausführung wegen zugleich auch das vornehmste Geschenk.

Sie sind überhaupt das Beste, was man Kindern als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann. Der neue Kasten Nr. 28, Inhalt: 2581 Anfer-Bausteine, 14 Vorlage-Beiste, 11 Schnittbeile, 10 Blatt Figuren, 11 Einradvorlagen, 2 Grundpläne u. s. w., Preis: 177 Kronen, ist zweifellos das **groartigste Geschenk**, das man Kindern machen kann.

Richter's Anfer-Steinbaukasten sind zum Preise von 40, 75, 90 fr. bis 6 fl. und höher in allen feineren Spielwaren-Geschäften zu haben und zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke „Anfer“ versehen. Alle Steinbaukasten ohne Anfer sind minderwertige Nachahmungen, die man scharf zurückweisen sollte. Die neue reichillustrierte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franco



Neu!
Gebul-
prüfer und
Geseil-
schafts-
spiel
„Anfer“.
Bücher in
der Preisliste

F. Ad. Richter & Co.,

Erste österreichisch-ungarische Kaiser- und Königl. priv. Steinbaukasten-Fabrik.

Comptoir und Niederlage: I., Operngasse 16, WIEN.
Fabrik: XIII., (Giesing).
Rudolstadt (Thüringen), Olten, Rotterdam, London, New-York,
215 Pearl-Street. [903] 5-6

Reiche Auswahl
in allen Sorten
**Zucker-, Chocolate-,
Glas- und anderen
Christbaum- Behängen**
zu äußerst billigen Preisen.



Lameta
(Fäden zum Verzieren der Christ-
bäume, in Gold, Silber u. c.),
**Rauch- und Schaum-
gold,
Christbaum-Schnee und
Stimmer.**

**Weihnachts-
Ausstellung**
bei
Franz Jahn Söhne,

**Fliegende Christ-Engel,
Kradmandeln, Feigen,
Datteln, Nüsse,
Malaga-Trauben,
Botoull-Weihnachts-
Apfel.**

**Hermannstadt,
Reisergasse Nr. 2 und
Kleiner Ring Nr. 31.**
Ganz besonders laden wir
ein zur Besichtigung unserer
„Neuheiten“ von
Christbaum-Decorationen.

Christbaum-Bäckereien
in vielen Sorten,
Attrapen
und sonstige
Zug-Sachen
für den Weihnachts- und Sylvester-
Abend.

**Passendste
Weihnachts- und Neujahrs-
Geschenke:**
**Gold-, Silber-Juwelen, Ketten, Ringe,
Taschenuhren, Wanduhren, Wecker**
etc. gegen **BAARZAHLUNG** (per Nachnahme)
wie auch zu soliden und vortheilhafter
Ratenzahlung
billigst zu haben bei 5-jähr. Garantie im Uhren- und
Juwelen-Fabriks-Lager
SERÉNYI, BUDAPEST.
VII., Elisabethring 34, I. St.
Filiale: II., Hauptgasse 21. — Telephon.
Ausschl. General-Vertretung der weltberühmten
Genter Uhrenfabrik **Audemars Freres.**
Provinzaufträge werden pünktlichst
effectuirt. (890) 3-3
Illustrirter Preisocourant gratis.

**CASCARADIN
RADITZ**
das beste Mittel gegen **Stuhlverstopfung,
Magen- und Leberleiden, Appetit-
losigkeit, Gelbsucht, goldene Ader,
Fettleibigkeit, Blutwallerungen,
Kopfwahl, vorzügliches Blutrein-
igungs- und Entfettungsmittel.**
Von ärztlichen Capacitäten ausprobt und empfohlen.
Schachtel 60 fr., ganze Schachtel fl. 1.10.
Bei Voreinsendung des Geldes franco.

MIRTUS-CRÈME
gefärbt, gefärbt
eine fettfreie u. unschädliche
Hand- und Gesichts-Crème
zur Hebung der Schönheit u. Teintverfeinerung.
Auch bei Tag anwendbar.
Entfernt alle Teint- und Hautunreinheiten, als:
Sommerprossen, Leberflecken, Ausschläge,
Mitesser, Schuppen- und Runzelbildung,
Blatternarben. 1 Flacon 1 fl. — dazu:
PULCHERADIN-SEIFE
verfeinert die Haut, ist wunderbar parfümirt, sehr
sparsam im Gebrauche. Stck 40 fr., 3 St. fl. 1.10.
PULCHERADIN-POUDRE
Schachtel 50 fr. (weiß, rosa oder crème).
MIRTUS-WEISSE
gegen rothe Hände, braune Hände, Gesicht-
und Haarnarben. 1 Flacon 2 fl.
Unzählige Anerkennungs-schreiben.
Fabrikation und Versandt durch
Robert Raditz, Apostel-Apothek,
Budapest, VIII., Josephsring 64,
neben der Baross-Gasse.
(911) 4-20

**Schonung der Pferde
Sicheres Fahren u. Reiten**
auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt,
Holz etc.) kann nur erreicht werden durch
Benutzung der
Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)
Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Schutz-
Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen,
ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit neben-
stehender Schutzmarke versehen, worauf man
beim Einkauf achten sollte.
Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.
(890) 8-15

Photographische Apparate
zu allen Preisen.
[979] 2-4
Sehen erziehen: **Lechner's Mittheilungen** Nr. 66/67, enthaltend **Neuheitenlisten**,
welche gratis und franco abgegeben werden.
Unsere bekannten Momentaufnahmen von den Tagesereignissen sprechen am besten für die
Qualität unserer Apparate.
R. Lechner (Wilh. Müller)
I. u. I. Hof-Manufactur für Photographie
Wien, Graben 31. (Constr.-Werstätte.)

China-Wein Serravallo
mit Eisen,
von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. **Braun**, Hofrath Prof. Dr. **Drasche**,
Prof. Dr. Hofrath **Freiborn von Kraft-Ebing**, Prof. Dr. **Monti**, Prof. Dr. Ritter
von **Mosetig-Moorhof**, Prof. Dr. **Neusser**, Prof. Dr. **Schantz**, Prof. Dr.
Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.
(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)
Silberne Medaillen:
XI. Medicinischer Congreß **Roma** 1894. — IV. Congreß für Pharmacie u. Chemie **Neapel** 1894
Goldene Medaillen:
Ausstellungen: **Venedig** 1894, **Kiel** 1894, **Amsterdam** 1894, **Berlin** 1895,
Paris 1895.
Ueber 700 ärztliche Gutachten.
Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks
wegen besonders von Kindern und Kranken sehr gern genommen. Es wird in Flaschen
zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.
Apothek Serravallo, Triest,
En gros-Verandthaus von Medicinal-Waaren.
Gegründet 1848. (1016) 38-52

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren dies-
jährigen
Weihnachts-Katalog,
der auf 192 Seiten eine Auswahl der empfehlenswertheiten
Werte in deutscher, französischer und in licher Sprache,
ein Verzeichniss von Bildern, Photographien, Panora-
mfiguren und photographischen Apparaten enthält. Derselbe
bildet einen sehr ausführlichen Führer durch die Weis-
nachts-Literatur und wird gratis abgegeben.
R. LECHNER (Wilh. Müller).
k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31.
(953) 3-3

Nervenleidenden
gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenlos Aus-
kunft, wie sein Leiden beschaffen war, und wodurch
er gesund geworden. **W. Liebert, Connewitz i. S.**
Nr. 22. [832] 8-26

Carl Kuhn & Co.
in Wien.
Schutzmarke.
Warnung!
Schutzmarke und Schachtel-
Etiquetten unserer
Stahl-Schreibfedern
sind gesetzlich geschützt
und wird dringend ge-
beten, auf jeden Buch-
staben der Firma, so-
wohl auf den Federn,
als auf den Etiquetten
zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmarke.
Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.
Gegründet 1843. (957) 2-8

**KLYTHIA ZUR PFLEGE
DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VER-
FEINERUNG DES TEINTS PUDER.**
Eleganter Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
GOTTLIEB TAUSSIG,
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
In haben in Hermannstadt: **J. C. Molnar's Apotheke,**
Heltaurgasse Nr. 59, bei **Daniel Meltzer jun.** und in den meisten
Parfümerien, Drogerien und Apotheken. (86) 36-36

Billigstes und praktisches
Weihnachts-Geschenk
ist ein
Journalisten-Los
mit dem man für den Preis
1 Krone
Kr. 100.000
5 à 20.000 Werth etc. gewinnen kann.
Alle Treffer werden mit 20% Abzug, baar
von der Verwaltung zurückgelöst. * * *
Jedes Los spielt ohne Nachzahlung in
allen 6 Ziehungen mit. * * * * *
Ziehung unwiderruflich am 4. nächsten Monats.
L se empfiehlt: Die Lotterie-Verwaltung des **Budapester Journalisten-Vereins,**
Budapest, IV., Kossuth Lajos-Gasse Nr. 1.
„Albina“ Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt.
Bodencreditanstalt in Hermannstadt.
(840) 13-20

Epilepsi.
Wer an Jähsticht, Krämpfen u. and.
nervösen Zuständen leidet, verlange
Brochure darüber, Erhält sie gratis
und franco durch die Schwanen-
Apothek, Frankfurt a. M. (823) 17-52

**Österreichische
Illustr. Zeitung**
Beständliches Abonnentent.
Erhalten jeden Sonntag.
Herr Philipp & Kramer.
Graz-Verlag.
Jahresbeitrag
Roman-Bibliothek
Illustrirte
Jugend-Zeitschrift
bessere Blätter
Künstl.-Postkarte
Jahresbeitrag 4 Preis-Mittel
mit 1000 Goldkronen
Jahres-Beiträge
4 gr. Kunstbeilagen
Abonnement
Erscheinung fl. 1.00
genüßlich u. 6-
Redaction und Administration:
Wien, VI., Baumgasse 7.